

## Mountainbikerin wird Botschafterin

**Klewenalp-Stockhütte** Die Ennetbürger Mountainbikerin Alessandra Keller wird Markenbotschafterin der Bergbahn Klewenalp-Stockhütte, wie das Unternehmen mitteilt. Keller sei «eine der besten Mountainbikerinnen der Welt», lebt in Ennetbürgen und sei regelmässig in der Region am Trainieren. Die Bergbahn unterstütze Keller ab sofort in ihrer Karriere und insbesondere auf dem Weg an die Olympischen Spiele 2024 in Paris.

«Mountainbiken ist in der Innerschweiz ein grosses Thema und gewinnt durch verschiedene Initiativen noch mehr an Bedeutung. Alessandra Keller ist eine ideale Partnerin, um den Sport auf der Klewenalp-Stockhütte und in der Region weiter zu entwickeln und bekannter zu machen», wird Geschäftsführer Heinz Rutishauser in der Mitteilung zitiert.

### Gelungener Saisonstart

Keller ist U19- und U23-Weltmeisterin, Europameisterin, wurde Vierte im Gesamtweltcup und gewann den Swiss Cup. In die aktuelle Saison sei sie hervorragend gestartet. Im ersten Weltcup-Rennen des Jahres in Brasilien habe sie den achten Rang erreicht und in Chur gewann sie vor wenigen Tagen das City-Rennen der ÖKK-Bike-Revolution.

Neben der Emmetter Skirennfahrerin Nathalie Gröbli, die bereits Botschafterin der Klewenalp-Stockhütte ist, werde Alessandra Keller als Bikeprofi «hervorragend die Sommersaison ergänzen». Beide Sportlerinnen sind im Sommer wie auch im Winter auf der Klewenalp-Stockhütte anzutreffen und werden beim einen oder anderen künftigen Event der Bergbahnen vor Ort sein. (lur)



Alessandra Keller. Bild: PD

## Demnächst

### Theatermonolog zum Kunstverständnis

**Sachsels** Der Türsteher Dave (Gilles Tschudi) soll in seinem neuen Job als Museumsaufsicht ein ganz besonderes Kunstwerk bewachen: «NippleJesus», eine Darstellung von Jesus am Kreuz. Bei näherer Betrachtung erkennt er das Werk als eine Collage, die aus Pornoheften ausgeschnitten wurde. Das Museum Bruder Klaus an der Dorfstrasse 4 in Sachsels lädt am **Samstag, 30. April, 19.30 Uhr** zur persönlichen Auseinandersetzung mit der Kunst.

## Forum

### Ein Vorgehen mit grossen Risiken

**«Der Verwaltungsumzug soll das Gemeindeleben neu entfachen»,**  
Ausgabe vom 23. April

Der Gemeinderat Oberdorf will die Gemeindeverwaltung in die neue Überbauung «Dorflaube» verschieben. Das Land am bisherigen Standort soll im Baurecht an einen Investor abgegeben werden. Der Investor soll 70 bis 100 Wohnungen für Familien und für ältere Menschen bauen. Die Gemeinde erhält einen Baurechtszins. Das hört sich eigentlich gut an.

Diese Vorgehensweise ist aber mit grossen Risiken verbunden. Es ist nämlich völlig unklar, was und vor allem wann am bisherigen Standort gebaut werden kann. Wenn der Gemeinderat vielleicht in einigen Jahren ein Überbauungsprojekt präsentiert, dann kann nicht per se davon ausgegangen werden, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger das Vorhaben an der Urne unterstützen.

Folglich ist es durchaus denkbar, dass die bisherigen Büroräumlichkeiten während Jahren schlecht genutzt oder gar leer stehen. Wer mietet schon Büros, wenn nicht klar ist, wie lange man an diesem Standort geduldet ist? Leere Räumlichkeiten kosten die Gemeinde viel Geld. Diese Kosten kämen dann zusätzlich zum Projektkredit von 745 000 Franken dazu. Ebenso muss berücksichtigt werden, dass die Gemeinde in der «Dorflaube» rund 100 000 Franken Miete

pro Jahr bezahlen müsste.

Es sind aber auch wichtige strategische Fragen offen. Zum Beispiel beim Feuerwehrwesen. Wo platzieren wir unser Feuerwehrlokal und zu welchem Preis? Und wer garantiert uns, dass es die Zivilschutzanlage im Untergeschoss des Gemeindehauses nicht mehr braucht? Finden die Vereine, die sich im Moment auf dem Dachboden des Feuerwehrlokals eingemietet haben, eine neue Bleibe?

Ich finde, der bisherige Standort für die Gemeindeverwaltung soll beibehalten werden. Es sind kurze Wege zwischen Schule und Gemeindeverwaltung, er liegt auch verkehrstechnisch günstig. Wenn wir am bisherigen Standort bleiben, dann kann der Gemeinderat in aller Ruhe eine Auslegeordnung machen, wie die Zukunft des heutigen Areals gestaltet werden soll. Es können auf diesem Areal trotzdem Wohnungen gebaut werden. Das eine schliesst das andere nicht aus.

Die Gemeindeverwaltung soll weiterhin in den eigenen Räumlichkeiten untergebracht bleiben, anstatt in einer teuren Miete. So bleibt man auch für zukünftige Bedürfnisse der Gemeinde flexibel. Aus diesen Gründen rate ich ab, den Umzug zu realisieren. Es gibt zu viele offene Fragen. Deshalb sage ich Nein zum Umzug der Gemeindeverwaltung.

Joseph Niederberger,  
Mitte-Landrat, Oberdorf

## Ich wähle Daniel Sarbach – und nur ihn

Zum Leserbrief «Äusserungen stehen im krassen Gegensatz zum bisher Gehörtem»,  
Ausgabe vom 26. April

Völlig erstaunt bin ich über einige Äusserungen im Leserbrief von Dolf Stockhausen, die mich persönlich betreffen und nicht den Tatsachen entsprechen. Daher hier meine Stellungnahme:

1. Dass ich, Werner Marti, nicht wählbar sei, stimmt nicht; denn ich bin Schweizer Bürger und im wahlfähigen Alter.

2. Dass ich Kern einer Gruppe von Fundamentalopponenten sein soll, ist eine Behauptung von Stockhausen, die jedoch nicht zutrifft. Es stimmt, dass ich gegen die Wahl von Stephan Schonhardt als Pfarrer von Hergiswil opponierte. Diese erfolgte über die Weihnachtstage 2020, als die Wahlanordnung am 23. Dezember 2020 im Amtsblatt publiziert wurde. Kandidaten mussten innert fünf Tagen angemeldet werden. In dieser kurzen Zeit war es nicht möglich, neben Schonhardt noch eine weitere Kandidatur zu melden. Somit wurde er in stiller Wahl als Hergiswiler Pfarrer installiert.

3. Die Gründe meiner Opposition wollte ich Pfarrer Schonhardt in einem Gespräch persönlich darlegen. Doch dieses wurde mir bis heute weder vom Pfarrer noch vom Kirchenrat gewährt. Ich wähle darauf den schriftlichen Weg

mit diesen beiden Institutionen. Die Korrespondenz könnte bei mir angefordert werden.

4. Hauptgrund meiner Opposition war ein Brief von Schonhardt an eine Person in Hergiswil, worin er Generalvikar Martin Kopp als Narzisst und als Person mit gespaltener Zunge bezeichnet.

5. Die Kandidatur von Daniel Sarbach ist nicht von mir initiiert worden. Doch ich unterstütze diese integre Persönlichkeit und empfehle ihn deshalb zur Wahl als Kirchenrat und gleichzeitig als Kirchenratspräsident.

6. Ich zweifle am Demokratieverständnis von Stockhausen, wenn er ausführt, dass Sarbach im Kirchenvorstand überflüssig sei, weil dort bereits genug Leute sitzen. Daniel Sarbach ermöglicht mit seiner Kandidatur eine Volkswahl, ein demokratisches Recht in der Schweiz.

7. Stockhausen ist Produzent und Lieferant von Whisky. Zusammen mit Schonhardt führt er am 6. Mai die nächste Whisky-Exerzitie durch. In der Einladung steht gemäss Website der Kirche, dass Teilnehmer damit die Chance erhalten, mit Jesus in Kontakt treten zu können.

Leider arten die Kirchenratswahlen Hergiswil aus. Auch meine Leserbrief-Antwort

gehört dazu. Die ganzseitigen Inserate im «Unterwaldner» und «Nidwaldner Blitz», wo sich die beiden Pfarrherren in Ordinaratskleidung für einen Teil der Kandidaten einsetzen, und die vielen grossen Plakate des Kandidaten-Teams im Dorf sind unverhältnismässig und wirken abstossend. Ich nehme einfach meine Wahlmöglichkeit wahr und wähle Daniel Sarbach – und nur ihn.

Werner Marti, Hergiswil

## Spielregeln für Leserbriefe

Wir freuen uns über Ihre Leserbriefe. Das sind die Spielregeln: Fassen Sie sich bitte möglichst kurz. Sie helfen uns so, möglichst vielen Meinungen eine Plattform zu geben.

Wir behalten uns vor, Texte zu kürzen oder nicht zu publizieren. Zuschriften zu nationalen Themen gehen an die Hauptredaktion in Luzern. Bitte geben Sie bei jedem Brief Ihre vollständige Adresse an. (red)

ANZEIGE

luzernerzeitung.ch

## In der Kollegi-Gärtnerei erwacht der Frühling

In Sarnen bietet die Kollegi-Gärtnerei derzeit wieder ein breites Sortiment an saisonalen Pflanzen an.

Mit einem breiten Lächeln und voller Stolz bringt Peter die Basilikumpflanzen in die Gärtnerei, in der er selbst schon seit vielen Jahren arbeitet. Er ist in der Produktion von getrocknetem Obst und Gemüse tätig und auch das Pikieren von Gemüsesetzlingen und das Aussäen von Samen gehört zu seinen Arbeiten in der Gärtnerei. Neben ihm arbeiten rund 20 Mitarbeitende im Rahmen eines geschützten Arbeitsplatzes in der Gärtnerei der Stiftung Rütimattli.

Doch natürlich hat es nicht nur Basilikum. In der Kollegi-Gärtnerei gibt es eine grosse und vielseitige Auswahl an blühenden Pflanzen, heimischen und mediterranen Kräutersetzlingen, Frühlingsblumen und Gemüsesetzlingen. «Am Eröffnungstag des Frühlingszaubers waren besonders unsere selbstgezüchteten Setzlinge gefragt», erklärt Marco Herzog, Teamleiter der Gärtnerei. Die Kunden schätzen vor allem, dass bei der Obst- und Gemüseproduktion das Augenmerk vermehrt auf «alte Sorten» gelegt wird, die geschmacksintensiver und Schädlingsresistenter sind.

Begeistert waren die Kinder, die unter Anleitung mit



Mitarbeiter Peter mit einigen Basilikumpflanzen.

Bild: PD

dem kleinen Bagger Holzballen stapeln konnten. Und gegen den Hunger gab es Wurst vom Grill und frische Salate aus Eigenanbau. «Wir sind sehr zu-

frieden, dass am ersten Tag so viele Kunden kamen und sich den Frühling für Balkon oder Garten mit nach Hause genommen haben. Die Rückmeldun-

gen waren durchweg sehr positiv und wir freuen uns auf viele weitere Besucher unserer Frühlingszauber-Woche», sagt Marco Herzog. (pd/lur)

### Hinweis

Bis am Samstag läuft noch der Frühlingszauber in der Kollegi-Gärtnerei Sarnen. Mehr Infos unter [www.rutimattli.ch](http://www.rutimattli.ch).